

von Westphalen 1843 heiratete. Jenny von Westphalen war eine Frau von ungewöhnlicher Charakter- und Willensstärke. Es gibt zahlreiche Zeugnisse für die innige Liebe, die beide über die Jahre der Not und Emigration hinaus verband. Eleanor Marx notierte einmal, daß ihr Vater ohne seine Frau nie hätte das sein können, was er war.

Besonders im Hinblick auf die bisher herrschende Meinung über die Ehe zwischen Jenny und Karl Marx beschäftigt sich Monz auch eingehend mit den seit der Biographie von Werner Blumenberg allgemein bekannt gewordenen Tatsachen über einen illegitimen Sohn, den Karl Marx Anfang der 60er Jahre mit der um fast fünf Jahre jüngeren Haushälterin Helena Demuth gezeugt haben soll. Helena Demuths Herkunft ist ebenso schwer nachzuweisen wie das Geburtsdatum ihres angeblichen Sohnes. Nach Abwägen aller vorhandenen Zeugnisse kommt Monz im Gegensatz zu Blumenberg zu dem Schluß: »Gegen den Inhalt des Briefes (vom 2. 9. 1898 an Bebel, K. K.) und für die Möglichkeit, daß Frau Louise Freyberger-Kautsky einem Irrtum unterlegen ist, spricht nicht zuletzt der Umstand, daß Karl und Jenny Marx bis zum Lebensende in einem ausgezeichneten, innigen Verhältnis lebten und eine außerordentlich harmonische Ehe führten. Aus diesem Grunde ist eine Vaterschaft von Karl Marx für Frederick Demuth jedenfalls wenig wahrscheinlich. Gegen die Existenz eines Kindes der Helena Demuth überhaupt spricht im übrigen das Fehlen einer Geburteintragung und sonstiger Angaben (beim General Register Office in London. K. K.).«

Das Buch von Monz ist trotz seiner teilweise sehr detaillierten Darstellung ein gutes Beispiel dafür, daß Heimatgeschichtsschreibung von erheblicher Bedeutung für die allgemeine Geschichtsschreibung sein kann, wenn sie die Problemstellung richtig erfaßt.

Kurt Koszyk

Karl Marx, Oeuvres: Économie I, Préface par François Perroux Éditions établie par Maximilien Rubel, Bibliothèque De La Pléiade, Éditions Gallimard, Paris, 1963, CLXXVI, 1818 S.

»Konstatieren wir, daß zur gegenwärtigen Stunde noch keine vollständige Ausgabe der Werke von Marx und Engels existiert¹⁾.« Diese für das Heimatland der beiden sozialistischen Klassiker besonders peinliche Feststellung zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk des heute führenden französischen Marxolo-

¹⁾ Maximilien Rubel, *Karl Marx devant le bonapartisme*, Mouton & Co. (La Haye, Paris, 1960), S. 8.

gen²⁾, dem mit der vorliegenden Veröffentlichung ein weiterer beachtenswerter Baustein hinzugefügt wird. Seine Neuheit – sie ist im Mikrokosmos der Marxliteratur für eine Neuerscheinung durchaus keine Selbstverständlichkeit – besitzt einen mehr faktischen und einen rein interpretativen Aspekt. Letzteren finden wir vor allem in einer rund 50seitigen Einführung. Sie ist François Perroux zu verdanken, dem ehemaligen Rechtsgelehrten der Sorbonne³⁾, der jetzt einen Lehrstuhl für Analyse Économique am Collège de France innehat und sich in seiner Gedankenführung von solchen Marxexperten wie Henri Bartoli, Georges M. M. Cottier, Jean Lacroix und nicht zuletzt Maximilien Rubel inspirieren läßt. Es hieße den geistvollen Darlegungen Gewalt antun, wollte man versuchen, sie kurz zu resümieren. Soviel sei jedoch angedeutet: Perroux begegnet den herkömmlichen Vorstellungen vom unvereinbaren Kontrast bzw. von der prekären oder permanenten Koexistenz der östlichen und der westlichen Ideologie mit dem Konzept einer korrektiven Dialektik der beiden miteinander rivalisierenden Vergesellschaftungsdialektiken – der historischen Dialektik des Marxschen Denksystems und der Dialektik des Geistes oder des Dialogs. Perroux selbst neigt unverkennbar der aus griechischen Quellen fließenden, vom heutigen wissenschaftlichen Denken befruchteten älteren Tradition zu. »Vor den Produktiv-

²⁾ Aus der Liste seiner Publikationen von fast 100 Nummern, für deren Zusammenstellung wir Herrn stud. Nicolas Rubel verpflichtet sind, nennen wir noch an Büchern: *Karl Marx: Pages choisies pour une éthique socialiste*, M. Rivière (Paris, 1948), *Bibliographie des oeuvres de Karl Marx*, M. Rivière (Paris, 1956) — hierzu ein Supplément —, *Karl Marx: Selected writings in sociology and Social Philosophy*, in Gemeinschaft mit T. B. Bottomore, Watts & Co. (London, 1956), *Karl Marx: Essai de biographie intellectuelle*, M. Rivière (Paris, 1957); an Studien bzw. Vorlesungen: »La Russie dans l'oeuvre de Marx et d'Engels«, *La Revue Socialiste* (April 1950, Juli 1951), »Contribution à l'histoire de la genèse du Capital«, *Revue d'histoire économique et sociale* (1950), »Fr. Engels et le socialisme messianique russe«, *La Revue Socialiste* (November 1951), »Le sort de l'oeuvre de Marx et d'Engels«, ebenda (April 1952), »Doctrines politiques«, *L'année sociologique* (1955), »La Conception marxiste de la civilisation«, Universitätsvorlesung Nancy (Sommer 1956), »Les Cahiers d'étude de K. Marx«, *International Review of Social History* (1957, 1960), »Fragments sociologiques dans les inédits de Karl Marx«, *Cahiers internationaux de Sociologie* (1957), »La Croissance du capital en U.R.S.S.«, *Économie appliquée* (1957), »Trois lettres inédites de Karl Marx«, *L'Actualité de l'Histoire* (1958), »Robert Owen à Paris entre Février et Avril 1848«, *Archives internationales de Sociologie de la coopération* (1959), »Remarques sur le concept de parti prolétarien chez Marx«, *Revue Française de Sociologie* (1961), »Premiers contacts des sociologues du XIXe siècle avec la pensée de Marx«, *Cahiers internationaux de Sociologie* (1961), »Le Concept de démocratie chez Marx«, Harvardvorlesung 1961, *Le Contrat Social*, VI, No. 4, »De Marx au bolchevisme«, *Arguments* (1962), »Deux interviews de Karl Marx sur la Commune«, *Mouvement Social* (1962).

³⁾ Schon vor dem zweiten Weltkrieg trat Professor Perroux für ein objektives Studium Marxens ein (s. »Les classes chez Marx et dans la vie«), *Le Problème des classes dans la communauté nationale et dans l'ordre humain*, Chronique Sociale de France (Lyon, 1939), S. 133—152.

kräften«, schreibt er, »gibt es die Schöpferkraft der Personen. Außer der Produktion der Objekte gibt es die ›Produktion‹ der Menschen in der Werkstatt und in der Fabrik.« (S. LI.) Eine derartige Anschauung kollidiert allerdings weniger mit Marxens eigenem Empfinden und Handeln als mit dem häufig vergrößernden Materialismus und Soziologismus seiner Denkkategorien – von den Vulgarisationen des sogenannten Marxismus ganz zu schweigen.

Die neuen Fakten gehen auf das Konto des Herausgebers, Maximilien Rubel, Docteur ès Lettres, der als Maître de Recherche des staatlichen Centre National de la Recherche im Range eines Universitätsprofessors, Direktor der »Etudes de Marxologie« und Verfasser von marxologischen Büchern und Studien seinen einst hochverdienten Landsmann Auguste Cornu längst überflügelt hat. Eine Neuerung ist erstens die Strukturierung des Gebotenen. Marxens bewußte Beiträge zur Gesellschaftswissenschaft werden in dieser Ausgabe von dem getrennt, was er als Historiker und Politiker produzierte. Auch innerhalb eines Einzelwerks – *Das Kapital* – werden motivierte Texttrennungen und sogar eine Kapitelumstellung vorgenommen, ein »quasi revolutionäres Verfahren«⁴⁾, das der Pariser Elite nicht entgangen ist. Zweitens scheut Rubel nicht vor textkritischen Änderungen, die für den deutschen Leser insofern von speziellem Interesse sind, als auch solche Texte dabei sind, die zuerst in französischer Sprache erschienen. In diese Nachbarschaft gehört die in den Zitaten verifizierte, mit reich und minutiös annotierten Anmerkungen versehene Edition von Marxens *Misère de la philosophie*, mit der er Proudhons *Philosophie de la Misère* zu erledigen versuchte. Bei der Gelegenheit erfahren wir beispielsweise, daß Marx in seinem Eifer so weit ging, das von Proudhon an einer Stelle benutzte Wort »Kommunist« einfach in »Ökonom« umzuwandeln (siehe S. 1548). Nachdem deutsche Leser dank Thilo Ramms Proudhon-Auswahlbänden⁵⁾ einen erleichterten Zugang zu dessen Schaffen bekommen haben, ist Marxens Beschäftigung mit ihm doppelt aktuell. Drittens bringt Rubel auf nicht weniger als 125 Seiten eine Marxchronologie. Zugleich biographisch und bibliographisch orientiert, vermittelt sie uns einen bisher in solchem Umfang nicht gebotenen Einblick in das tägliche, geistige und persönliche Leben des Revolutionärs. Dieser Teil (nebst den Anmerkungen der übrigen Teile) rechtfertigt als solcher schon die Anschaffung des Werks.

Daß die im ersten Band der begonnenen Serie einer weltberühmten »Bibliothek« zum Abdruck gelangenden Marxiana nicht allein den Wirtschaftswissenschaftler angehen, sondern ebenso den Soziologen, Historiker, Sozialhistoriker und vor allem den Politologen, liegt auf der Hand bei einem Autor, der ein eminent

⁴⁾ Vgl. Hubert Le Floch, »Karl Marx dans la bibliothèque de la Pléiade«, *Combat* (19. März 1964), und Raymond Aron, Marx et les marxismes«, *Le Figaro Littéraire* (12. Oktober 1963).

⁵⁾ Bisher liegt vor: *P. J. Proudhon: Ausgew. Texte*, hrsg. u. eingel. von Thilo Ramm, K. F. Koehler Verlag (Stuttgart, 1963).

politisches Dokument, wie es das *Kommunistische Manifest* war oder doch geworden ist, als Einleitung zum Studium seines *Kapital* empfahl. Das Manifest figuriert deshalb zu Recht in dem Band genau wie die in einem Anhang zusammengestellten Materialien. Sie schließen die von Marx diktierten *Considérants* des Programms der Französischen Arbeiterpartei von 1880 und die beiden Briefe von ihm über Proudhon mit ihre entschieden politischen Untertönen ein. Von dem französischen Rivalen wurde dort gesprochen, doch der deutsche Rivale, Ferdinand Lassalle, war gemeint! Überall aber zeichnet sich das Band ab, das bei Marx zwischen Wirtschaft und Politik besteht. Darüber hinaus dürfte Rubels Forschungen in einem zweifachen Sinn politische Bedeutung zukommen. Einmal helfen sie uns bei der Beurteilung der wechselnden Einschätzung des Marxschen Oeuvre seitens des östlichen und fernöstlichen Bolschewismus, mag für diesen auch die Hagiographie (oder die Tagespolitik) wichtiger sein als die Historiographie. Sodann stellen sie offenbar im Bereich der Wissenschaft eine Manifestierung des »Dritten Lagers« dar, das, vor zwanzig Jahren vom libertären Sozialismus ausgehend, im Frankreich de Gaulles unter weniger libertären als autoritären Auspizien zu einer unübersehbaren historischen Realität wird. Wir wünschen Rubels Opus einen guten Fortgang und – einen besseren Index.

Amsterdam

Helmut Hirsch

Der Vorbote. Politische und sozial-ökonomische Zeitschrift. Zentralorgan der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiter-Association, redigiert von Joh. Phil. Becker.

Genf, 1866–1871. Originalgetreuer Nachdruck in 3 Bänden und einer Einleitung in separatem Band von Professor Ernst Engelberg. Dietz Verlag, Berlin, und Limmat-Verlag, Zürich. 95 DM. (Bücher-Such-Dienst Bibliothek gesellschaftswissenschaftlicher Neudrucke, Band 2 bis 4.)

Geschichte des Sozialismus in Erst- und Originalausgaben. Ausstellung vom 25. Mai bis 5. Juni 1926 der Sozialwissenschaftlichen Studienbibliothek bei der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wien.

Katalog. Neudruck, mit einer Einleitung von Gottfried Hatzl, Bibliothekar an der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wien. Limmat-Verlag, Zürich, 15 DM.

(Bücher-Such-Dienst Bibliothek gesellschaftswissenschaftlicher Neudrucke, Band 5.)

The six annual volumes of Johann Philipp Becker's monthly *Vorbote*, described by Franz Mehring in his Marx biography as »der beste Wegweiser durch die Ge-